

2. Könige 5,19b–27: Fünf Warnungen

Predigt von Christoph Renschler am 17. Juni 2007 in der
Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Gießen

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unsrem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

1 Einleitung

Wenn wir in die Welt um uns herum schauen und die Zeitung mit wachen Augen lesen, dann wird uns heute mehr denn je deutlich, wie aktuell die Bibel im Allgemeinen und in dem vorhin in der Schriftlesung gelesenen Abschnitt aus dem 1. Timotheusbrief im Speziellen ist!

Eines der ständig wiederkehrenden Schlagworte – und wenn nicht bei uns, dann aber in anderen Teilen der Welt – lautet heute leider Korruption. Die gab es auch schon zur Zeit der Bibel – und ein trauriges¹ dafür aber hoffentlich für uns um so lehrreicherer und um so warnenderer Beispiel für Korruption werden wir im Hauptteil der Predigt näher betrachten. Das aber nicht mit dem Ziel, uns anerkennend auf die Schulter zu klopfen, weil wir ja so viel besser sind als die betreffende Person damals und weil uns ja so etwas sowieso nicht passieren kann, nein, vielmehr verbinde ich damit die Hoffnung, dass wir die Motive erkennen, die auch uns zu unrechtem Gewinn führen können, dass wir sie darüber hinaus wo nötig bekennen und uns dann auch mit Gottes Hilfe davon befreien lassen (vgl. Spr 28,13). Und möge Gott es uns schenken, dass wir die Warnungen, die Er uns durch die Betrachtung dieses Bibeltextes zu unserem Besten schickt, rechtzeitig erkennen und uns wirklich von ihnen wo nötig zur Besinnung rufen lassen!

Wenn nur die Ermahnungen, die Paulus an Timotheus und damit auch an uns gerichtet hat, weltweite Beachtung fänden, dann wäre das Problem der Korruption schnell ausgemerzt im großen Maßstab, aber auch da, wo es uns ganz persönlich betrifft. Geldgier (1Tim 6, 10) und der Drang, reich werden zu wollen (V. 9) – das sind Einstellungen, die dazu führen, dass wir uns unrechtmäßigen Gewinn verschaffen wollen. Und unrechtmäßiger Gewinn, das sagen uns sowohl das Buch der Sprüche als auch der Volksmund sehr deutlich, hilft uns letztlich niemals! „Unrecht Gut gedeiht nicht“, so lautet das entsprechende Sprichwort. Unrecht Gut hilft nicht, aber Gerechtigkeit errettet vom Tode, so formuliert es das Buch der Sprüche in Kap 10 und Vers 2 (Luther 84). Wie wahr der erste Teil von Spr 10,2 ist, das wird uns daran deutlich, wie häufig scheinbar so klug eingefädelte Betrugsmanöver an einer absoluten Kleinigkeit – aus rein menschlicher Sicht betrachtet würde man vielleicht sagen an einem dum-

men Zufall – scheitern. Und nicht viel anders war es auch bei dem Betrugsmanöver, um das es in unserem Predigttext gehen wird.

Der vorhin gelesene Abschnitt aus dem 1. Timotheusbrief sagt uns auch sehr klar, welche Haltung bzw. Einstellung uns vor unrechtem Gewinn bewahrt. Und das ist die der Genügsamkeit – dass wir also zunächst und prinzipiell einmal mit dem zufrieden sind, was wir haben. Um eine solche Einstellung gilt es für uns alle zu ringen. Und das umso mehr, als die für jeden von uns nahezu allgegenwärtige Werbung – und das ist sie in der Regel selbst dann, wenn wir bewusst versuchen, uns ihrem Einfluss zu entziehen – uns genau das Gegenteil einzutrichtern versucht. Sie wird nämlich gerade mit dem Ziel konzipiert, in uns ständig neue Bedürfnisse nach immer neueren (und oft genug auch immer kurzlebigeren) Produkten zu wecken. Heb 13,5 macht uns in diesem Zusammenhang ganz klar deutlich, dass das Vertrauen auf Gottes Versorgung uns dazu helfen kann und auch helfen soll, mit dem zufrieden zu sein, was wir haben. Und eine solche Einstellung der Genügsamkeit, wie schon gesagt, stellt für uns den besten Schutz vor dem Streben nach unrechtem Gewinn dar. Wörtlich heißt es an dieser Stelle (Luther 84): Seid nicht geldgierig, und lasst euch genügen an dem, was da ist. Denn der Herr hat gesagt (Josua 1,5): „Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen“.

Es hat einmal jemand gesagt, dass das Alte Testament das Bilderbuch des Neuen Testaments ist. Der Grund dafür ist der, dass es geistliche Wahrheiten durch teilweise ganz alltägliche Begebenheiten illustriert und uns dadurch oft viel plastischer vor Augen stellt als etwa eine neutestamentliche Lehraussage. Und das, was im Alten Testament geschehen ist – gerade auch im Hinblick auf Gottes Gerichtshandeln – das ist uns zum Vorbild und uns zur Warnung geschehen bzw. in das Alte Testament aufgenommen worden (vgl. 1Kor 10,6 & 11). Und wir tun mehr als gut daran, auf diese Warnungen Gottes an uns zu hören und sie zu beherzigen!

Wie aktuell das Wort Gottes im Allgemeinen und das Alte Testament im Speziellen ist, das kann uns dadurch ein wenig verdeutlicht werden, dass wir die Definition des Begriffes „Korruption“, wie wir sie in einem allgemeinbildenden Lexikon finden können, mit dem vergleichen, was uns unser Predigttext gleich von Gehasi berichtet wird. „Das neue Taschenlexikon“ (Bertelsmann) schreibt etwa zum Stichwort Korruption folgendes: „... moral. Verfall; im politischen Leben das Ausnutzen staatlicher Machtmittel oder der Vorteile einer öffentlichen Stellung zur Erlangung gesetzwidriger privater oder politischer Vorteile.“

Ich will Sie nun nicht länger auf die Folter spannen, sondern uns vielmehr endlich den Predigttext aus 2Kön 5,19b–27 lesen, und ich lese ihn aus der Lutherbibel von 1956/64. (Text lesen).

Gemeinde unseres Herrn Jesu Christi!

2 Hauptteil

Im 2. Buch der Könige werden uns 16 Wunder berichtet, die Gott durch den Propheten Elisa gewirkt hat. Das zehnte und das elfte dieser 16 Wunder Elisas finden wir im fünften Kapitel dieses Buches. Das erste von beiden, nämlich die wunderbare Heilung des Syrers Naeman von seinem Aussatz, wird uns sehr ausführlich geschildert, während das zweite Wunder, d.h. die Übertragung eben desselben Aussatzes auf Gehasi und alle seine Nachkommen, mit nur relativ wenigen Worten beschrieben wird. Doch darin besteht nicht der einzige Unterschied zwischen diesen beiden zeitlich wie sachlich so sehr eng miteinander verknüpften Wundern Elisas.

Der heidnische General Naeman wurde von Gott durch das Wort des Propheten Elias und aufgrund seines Glaubensgehorsams in wunderbarer Weise von seinem Aussatz geheilt und darüber hinaus auch noch durch die Gnade Gottes mit der Erkenntnis des einzig wahren Gottes beschenkt, dem er dann auch noch sein ganzes weiteres Leben zur Verfügung gestellt hat. Und Naeman hat auch erleben dürfen, dass man für die Gnade Gottes mit keinen auch noch so wertvollen Schätzen bezahlen kann, sondern dass sie uns im Gegenteil völlig umsonst geschenkt werden muss und geschenkt wird. Dass Naeman diese unendlich wertvolle Erkenntnis überhaupt erlangen konnte, das hat er nicht zuletzt dem völlig selbstlosen Dienst Elisas zu verdanken, der trotz hartnäckigem Drängen von Seiten Naemans, doch etwas von seinen mitgebrachten Schätzen als Dank für die geschenkte Heilung anzunehmen, keinen persönlichen Vorteil daraus ziehen wollte, dass Gott ihn als Werkzeug seiner Gnade für Naeman gebraucht hat. Dieses zehnte Wunder Elisas finden wir in den Versen 1 bis 19a von 2Kön 5. Sie enden damit, dass Elisa den an Leib und Seele geheilten Naeman mit den Worten „Zieh hin mit Frieden!“ verabschiedet.

Im Anschluss daran folgen dann die achteinhalb Verse unseres Predigttextes, in denen uns das elfte Wunder Elisas beschrieben wird. Im klaren Gegensatz zu Gottes GnadenhandeIn gegenüber einem Heiden und Feind seines auserwählten Volkes, wie wir es in dem am Anfang des Kapitels geschilderten zehnten Wunder vorfinden, wird hier das Gerichtshandeln Gottes gegenüber einem Angehörigen Seines Volkes und Diener Seines Propheten ganz deutlich herausgestellt. Naeman wurde von Gott nicht zuletzt durch seinen Glaubensgehorsams (vgl. Röm 1,5; 16,6) von der unheilbaren Krankheit des Aussatzes geheilt. Gehasi hingegen wurde von Gott aufgrund seines Betruges und seiner Unbußfertigkeit mit eben derselben unheilbaren Krankheit geschlagen – und das mitsamt allen seinen Nachkommen.

Dieser Gegensatz soll uns wachrütteln und uns daran erinnern, dass wir uns niemals, wirklich niemals, auf unseren „geistlichen Lorbeeren ausruhen können, die – und das sei an dieser Stelle vermerkt – genauso wie unser Stand als Kinder Gottes und Angehörige Seines Volkes (1Pet 2,9.10) alles andere als unser eigener Verdienst, sondern vielmehr absolut und

zu 100% nur Gnade sind! Und er soll uns an die ernste Stelle 1Pet 4,17a erinnern, wo wir folgendes lesen:

„Denn die Zeit ist da, dass das Gericht Gottes anfängt an dem Hause Gottes.“

Wir wollen uns nun im weiteren Verlauf der Predigt ein wenig genauer anschauen, wie es so weit kommen konnte, dass Gott Gehasi, den Diener seines Propheten Elias, mit einem unheilbaren Aussatz schlagen musste. Diese Betrachtung soll uns unter anderem persönlich ganz neu vor der Sünde warnen und uns deutlich machen, dass eine schwere Verfehlung, wie sie Gehasis Korruption darstellte, auch in meinem bzw. in unserem Leben jederzeit auftreten kann, wenn Gottes Gnade uns nicht davor bewahrt. Und sie soll uns auch klar vor Augen stellen, dass eine solche wie auch jede andere Sünde in der Regel nicht aus dem Nichts heraus entsteht, sondern vielmehr eine Vorgeschichte hat. Wie etwa auch Jakobus in Vers 15 im ersten Kapitel seines Briefes uns deutlich macht, dass wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert sie den Tod. Der Übergang von der Lust zur Sünde wird an dieser Stelle von Jakobus mit einer Geburt verglichen. Das verbindende Moment ist hierbei, dass es sich jeweils eben gerade nicht um eine plötzliche oder spontane Sache handelt, sondern vielmehr um einen Vorgang, der seine Ursache hat und seine Zeit braucht. Und genauso wie Gott den Kain in 1Mose 4,7 vor seinem Brudermord einerseits warnt, ihn andererseits aber auch dazu auffordert, über die Sünde zu herrschen, genauso wollen wir uns von unserem Predigttext durch das deutliche, ehrliche und offene Beispiel von Gehasis Korruption vor der Sünde und ihren schrecklichen Konsequenzen warnen lassen, damit wir mit Gottes Hilfe der Versuchung gleich schon am Anfang beherzt entgegenzutreten können! Aus diesem Grund habe ich den Hauptteil der Predigt in fünf Warnungen gefasst, denen wir uns ganz bewusst in einer demütigen Haltung aussetzen und stellen wollen.

Da unser Predigttext eher weniger bekannt ist und ich ihn zudem nicht Vers für Vers, sondern vielmehr in Form der bereits genannten fünf Warnungen auslegen will, soll an dieser Stelle zunächst noch eine kurze Zusammenfassung der in 2Kön 5,19b–27 geschehenen Vorgänge erfolgen:

Nach seiner wunderbaren Heilung, für die Elisa partout keine Bezahlung annimmt, kehrt Naeman mit seinem ganzen Gefolge wieder heimwärts. Gehasi aber, der Diener Elisas, will das so auf keinen Fall hinnehmen und sieht zugleich die Chance, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen aus dieser Situation für sich einen Profit herauszuschlagen. Er läuft daraufhin Naeman nach, und nachdem er ihn eingeholt hat, gibt er vor, im Namen Elisas für zwei kürzlich angekommene Prophetenschüler einen Zentner Silber und zwei Feierkleider zu benötigen. Naeman wiederum lässt sich das nicht zweimal sagen, gibt ihm das Erbetene und darüber hinaus noch einen weiteren Zentner Silber obendrauf und lässt alles durch seine

beiden Diener bis kurz vor das Haus Elisas tragen. Gehasi versteckt alles gut und tritt dann vor Elisa, wie wenn nichts geschehen wäre. Auf Elisas Frage, wo er denn gewesen sei, antwortet Gehasi, dass er nirgends hingegangen sei. Daraufhin sagt Elisa ihm auf den Kopf zu, dass er im Geiste alles mitbekommen hat, und spricht über Gehasi die furchtbare Strafe Gottes für seinen Betrug aus, nämlich Aussatz für ihn und alle seine Nachkommen. Und auf der Stelle wird Gehasi aussätzig wie Schnee (2Kön 5,27). Nach dieser kurzen Zusammenfassung kommen wir nun zur ersten der bereits angekündigten fünf Warnungen:

2.1 1. Warnung: Pass auf, dass du die Gnade Gottes nicht gering achtest!

Der erste Schritt zu Gehasis krummer Tour, die schließlich mit seinem Aussatz endet, beginnt in seinem Denken und schon bald, nachdem Naeman seine Heimreise angetreten hat. Bewusste Sünde beginnt immer in unseren Gedanken, weshalb uns auch Spr 4,23 dazu auffordert, unser Herz mit allem Fleiß zu behüten. Über Gehasis Gedanken im Bezug auf Naeman und seine Heilung lesen wir in Vers 20 die folgenden Worte: Und als er eine Strecke Weges fortgezogen war, sagte sich Gehasi, der Diener Elisas, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat diesen Aramäer verschont, dass er nichts von ihm genommen hat, was er gebracht hat. Er betrachtete Naeman also als jemanden, von dem Elisa für die Heilung vom Aussatz bitteschön doch wenigstens eine Stange Geld hätte fordern sollen. Allein aus den beiden Worten diesen Aramäer wird durch und durch deutlich, wie sehr er Naeman verachtet. Dabei richtet sich sein Zorn, so meine ich aus dem Textzusammenhang schließen zu dürfen, über den Propheten Elisa hinaus gegen Gott selbst, dessen treuer Diener Elisa ja war und der sicher in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes so gehandelt hat, wie er es getan hat. Gehasi – und das wollen wir uns ganz gut merken – lebte als Diener des vollmächtigen Propheten Elisa in einer geheiligten Umgebung und kam trotzdem überhaupt nicht damit klar, dass Gott Naeman, diesem Aramäer, also einem Heiden, der zudem auch noch aus einem Israel oftmals sehr feindlich gesonnenen Volk stammte, seine Gnade so völlig umsonst erwiesen hat. Gehasi wollte es also besser als Gott selbst wissen, wem Gott seine freie Gnade erweisen dürfe, und wer wenigstens für seine Heilung etwas zu bezahlen habe. Er hat somit die Gnade Gottes gegenüber Naeman verachtet, ja sogar schärfstens missbilligt. Dass Gehasi diesen – wie er meinte – Fehler Gottes korrigieren und wieder „gut“ machen zu müssen meinte, scheint mir neben seiner Habgier ein wesentliches Motiv für sein betrügerisches Handeln gewesen zu sein. Dabei hat er aber eines total vergessen, nämlich, dass allein Gottes freie Gnade die Ursache dafür ist, dass er zum auserwählten Gottesvolk gehören darf und selbst nicht auch einer von diesen Aramäern ist! Hier tut sich uns ein Zusammenhang auf, der mir in der Bibel ganz zentral zu sein scheint: Wer sich auch nur ein kleines bisschen etwas auf seinen eigenen

guten Charakter oder seine eigenen frommen Werke einbildet, der wird fast zwangsläufig alle anderen Leute verachten, die seinen Standard nicht erreichen! Und selbst wenn unser eigener Maßstab, an dem wir uns und Andere messen, sich weitgehend mit Gottes Maßstab decken sollte, dann wollen wir trotzdem auf keinen Fall zu denen gehören, die sich anmaßen, fromm zu sein, und verachteten die andern (Lk 18,9). damit Jesus nicht auch an uns mit aller Deutlichkeit das auf diesen Vers unmittelbar folgende Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner richten muss. Hüten wir, die wir zum neutestamentlichen Volk Gottes gehören, uns also unbedingt davor, die freie Gnade Gottes, die er uns in vielfältigster Weise schon erwiesen hat und noch immer erweist und die auch wir in keinster Weise verdient haben, gering zu achten! Und bedenken wir dabei, dass eine solche Geringschätzung an und für sich schon eine schwere Sünde darstellt, dass aus ihr aber wie bei Gehasi so auch bei uns daraus leicht noch weitere, viel schlimmere Dinge – und nicht zuletzt auch für uns selbst viel schlimmere Dinge – folgen können! Bekennen wir stattdessen doch viel lieber frohgemut mit dem Apostel Paulus: „Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin“ (1 Kor 15,10). Wenn das unsere Lebenseinstellung ist bzw. immer mehr wird, dann werden wir dadurch ganz bestimmt auch davor bewahrt werden, etwas, das Gott uns gegeben hat und uns sowieso nur aus seiner freien Gnade heraus gegeben hat, zu unserem eigenen Vorteil ausnutzen zu wollen. Gehasi hat die freie Gnade Gottes verachtet. Trotzdem wäre es aber für ihn noch nicht zu spät gewesen, hätte er die zweite Warnung beachtet, die sich für uns aus seiner krummen Tour ergibt:

2.2 2. Warnung: Pass auf vor dem bösen Vorsatz in deinem Herzen!

Nach dem Gesetz, das Gott durch Mose dem Volk Israel am Berg Sinai gegeben hatte, konnte der Aussatz daran erkannt werden, dass er sich immer weiter ausbreitet (vgl. 3Mose 13,8). Und ganz entsprechend ist es auch ein Kennzeichen der Sünde, dass sie sich, wenn ihr nicht gewehrt wird, in gleicher Weise ebenfalls immer weiter ausbreitet. Und genau das sehen wir in unserem Predigttext bei Gehasi. Zunächst gönnt er „nur“ Naeman nicht die freie Gnade Gottes, nun wittert er als nächstes die Chance, aus dieser freien Gnade Gottes einen persönlichen Profit für sich herauszuschlagen. Bei rechtem Licht betrachtet eine unfassbare Sache, dass der langjährige Diener des Propheten Elisa sich vornimmt, seine verantwortungsvolle Stellung zur Erfüllung seiner bösen Begierden zu missbrauchen! Doch wenn wir uns die Anforderungen des Apostels Paulus an die Philipper bzw. an Timotheus anschauen, auf die bösen Arbeiter acht zu geben bzw. sich als unsträflichen und rechtschaffenen Arbeiter zu erzeigen, dann wird uns deutlich, dass die Gefahr, aus dem Dienst für Gott einen persönlichen Profit schlagen zu wollen, auch für die neutestamentliche Gemeinde durchaus nicht so ganz fern ist. Und wenn wir ehrlich sind und den Begriff des „Profits“ auch auf immaterielle Dinge wie etwa Anerkennung oder Wertschätzung ausweiten, dann müssen wir zugeben, dass auch wir ganz konkret in eben dieser gleichen Gefahr stehen!

Gehasis böser Vorsatz in seinem Herzen, nämlich „So wahr der Herr lebt: Ich will ihm nachlaufen und mir etwas von ihm (d.h. Naeman) geben lassen“ (V. 20), bei dem er auch noch den Namen Gottes missbraucht, ist bestimmt keine spontane Eingebung gewesen, sondern scheint mir vielmehr Folge einer wohl schon lang vorhandenen latenten Unzufriedenheit gewesen zu sein, einer Unzufriedenheit mit dem, was er hatte bzw. nicht hatte, oder, anders formuliert, einer Unzufriedenheit mit dem, was Gott ihm gegeben bzw. versagt hatte. Wovon Gehasi wohl schon immer geträumt hatte, das sagt ihm in Vers 26b Elisa mit den folgenden Worten geradewegs auf den Kopf zu:

„Wohlan, du hast nun das Silber und die Kleider genommen und wirst dir schaffen Ölgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde.“

Auch bei uns hängen Habgier und Unzufriedenheit mit dem, was wir haben oder eben nicht haben – mit dem also, was Gott uns beschieden vielmehr versagt hat – ganz eng miteinander zusammen. Anhand des Beispiels Gehasi sehen wir sehr plastisch, wohin Habgier einen ansonsten mehr oder weniger unbescholtenen Menschen führen kann – und außerdem, was Gott von den nicht zuletzt seiner Habgier entsprungenen Taten Gehasis hält. Er missbilligt diese so sehr, dass er den Diener seines Propheten mit Aussatz schlägt. Gehasi hat sich einen Teil des Reichtums Naernans erschlichen, dann soll er auch seinen Aussatz dazu bekommen. Diese Linie der Verabscheuung der Habgier bzw. der Warnung vor ihr finden wir auch sehr deutlich im Neuen Testament. Neben der schon angeführten Stelle Hebr 13,5 wird in Eph 5,5 Habsucht nicht etwa als „Kavaliersdelikt bezeichnet, sondern vielmehr mit Götzendienst gleichgesetzt. Und auch unsere Schriftlesung aus 1Tim 6 ließ an Deutlichkeit diesbezüglich, wie ich meine, absolut nichts zu wünschen übrig!

Seien wir also zufrieden mit dem, was wir haben, und, mehr noch, zufrieden, mit dem, was wir in Christus haben, und dass wir in ihm alles haben, was wir brauchen (vgl. Röm 8,32; Eph 1,3; Kol 2,9–10). Dann sollte es uns auch nicht mehr so schwer fallen, dem 10. Gebot zu gehorchen und eben nicht das zu begehren, was unser Nächster hat, und was wir uns – vielleicht auch nur deshalb, weil er es hat – so sehnlich wünschen! Und als Konsequenz daraus sowie als Folge einer erhöhten Wachsamkeit unsererseits sollte der böse Vorsatz in unserem Herzen immer weniger aufkommen und bzw. oder wir immer mehr von Gott die Kraft dazu bekommen, ihm widerstehen zu können, wenn er dann doch wieder in uns aufgekommen ist.

2.3 3. Warnung: Pass auf, dass du deine böse Absicht nicht in die Tat umsetzt!

Den Übergang von der bösen Absicht hin zur bösen Tat finden wir in der oben bereits angeführten Stelle Jak 1,15 sehr treffend mit dem Bild einer Geburt beschrieben. Im Hinblick auf Gehasis Betrugsmanöver werden uns sowohl der zeitliche Aspekt dieses Übergangs als auch

eine prinzipielle Unumkehrbarkeit aus den Versen 21–24 unseres Predigttextes sehr klar deutlich: Naeman musste erst einmal Gehasi nachlaufen und ihn einholen, was sicher seine Zeit gedauert hat und mit großer Anstrengung verbunden war. Und doch hat Gehasi – genauso wie wir, wenn uns die Lust am Bösen gepackt hat – all das auf sich genommen, um seine bösen Absichten in die Tat umzusetzen und sich widerrechtlich etwas von Naemans Reichtum anzueignen. Er hätte doch – so sind wir sehr leicht geneigt zu denken – auf dem ganzen Weg Naeman nach zur Besinnung kommen und sein böses Vorhaben noch rechtzeitig abbrechen können, ja noch rechtzeitig abbrechen müssen. Das ist einerseits richtig und vollkommen klar. Wenn wir aber ehrlich zu uns selbst und vor allem vor Gott sind, dann lassen wir uns so oft auch nicht von dem abbringen, was wir uns in den Kopf gesetzt haben – auch und gerade, wenn es etwas eindeutig Böses ist – und sind so weder weiser noch gerechter als Gehasi es war! Wollen wir doch daraus ganz neu lernen, in einer entsprechenden Situation rechtzeitig zur Besinnung zu kommen und das zu beherzigen, was Paulus die Korinther in Kapitel 15 und Vers 34 seines ersten Briefes anweist zu tun, nämlich recht nüchtern zu werden und nicht zu sündigen!

Hätte Kain eben diese Aufforderung von Paulus gekannt und auch befolgt, dann hätte es nicht schon in 1Mose 4 einen Brudermord gegeben. Vielmehr macht Gott uns an dieser Stelle ganz klar deutlich, dass eine Überwindung der Sünde prinzipiell möglich ist, wenn er in Vers 7 dieses Kapitels folgende klare Worte an Kain richtet: Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. Auch hier hat die Tatsünde eine Vorgeschichte, und auch hier vergeht durchaus geraume Zeit vom bösen Vorsatz bis zur bösen Tat.

Gehasis krumme Tour beginnt mit einem Ja. Aber (V. 22) und eine Sünde zieht die nächste Sünde nach sich. Um sich einen Teil von Naemans Reichtümern zu erschleichen, muss Gehasi die Unwahrheit sagen, seinen Herrn Elisa und damit letztlich Gott selbst gegenüber Naeman in Misskredit bringen und schließlich auch seinen Herrn Elisa bei der anschließenden Frage nach seinem Verbleib direkt ins Gesicht anlügen. Diese schiefe Bahn, auf die man sich mit jedem bösen Vorsatz begibt, wird auch in Ps 1,1 deutlich beschrieben, und sie soll uns davor warnen, mit der Sünde zu spielen und zu meinen, wir hätten alles voll im Griff und könnten schon immer nach rechtzeitig aussteigen, wenn es beginnt, für uns zu brenzlich zu werden. Gehasi konnte es nicht, Kain konnte es nicht, warum soll es dann uns gelingen? Und dass die Sünde ein furchtbarer Herr ist, das sollte uns aus beiden Gegebenheiten mehr als klar werden und uns um so mehr zur Warnung dienen!

Lernen wir doch daraus, schon die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben (Hld 2,15) in unserem Leben zu fangen und rechtzeitig zu fangen, damit die sich in unserem Leben nicht zu handfester Korruption auswachsen! Und wie wichtig schon kleine Dinge sein können, des wird durch eine Untersuchung deutlich, die aufzeigt, dass in New York gerade Dip-

lomatzen aus den Staaten, in denen Korruption als besonders weit verbreitet gilt, besonders häufig als Parksünder auffallen.

2.4 4. Warnung: Wiege dich nicht in falscher Sicherheit!

Eine Lehre, die wir aus dem Buch der Sprüche ziehen können, ist die, dass es dem Gerechten letztlich gut und dem Gottlosen am Ende schlecht ergehen wird. Das gilt auf jeden Fall aus der Perspektive der Ewigkeit, zeigt sich aber häufig genug auch schon in diesem Leben. Was wir aber mit dieser Erkenntnis nicht machen dürfen, ist, sie umzukehren und zu meinen, dass die Tatsache, dass es uns gut geht und wir Erfolg haben, quasi automatisch bedeutet, dass wir uns auf dem rechten Weg befinden und unter dem Segen Gottes stehen. Und genau vor diesem Fehlschluss will uns auch das Ergehen Gehasis aufs Schärfste warnen. Auf seiner krummen Tour hat nämlich lange Zeit alles besser geklappt, als Gehasi es sich je hätten träumen lassen können:

Er hat Naeman und seine Karawane wohl recht schnell gefunden und auch eingeholt. Elisa war anscheinend weit weg, und Naeman hatte kein Handy dabei, mit dem er bei Elisa hätte nachfragen können, ob das alles auch mit rechten Dingen zugeht. Naeman hat Gehasi seine Lüge offensichtlich anstandslos geglaubt und ihm darüber hinaus auch noch doppelt soviel Silber gegeben wie von ihm erbeten. Mehr noch: Naemans Diener trugen für Gehasi das schwere Silber bis fast zur Haustür, aber eben nur fast bis zur Haustür, so dass sie Elisa nicht mehr in die Arme laufen konnten. Und darüber hinaus hatte Gehasi noch die Gelegenheit, seine gerade eben erst erschlichenen Reichtümer im Haus zu verstecken, bevor er wieder mit Elisa zusammentraf.

Bis dahin hat alles wunderbar geklappt, und doch war Gehasi auf einem ganz und gar falschen Weg und bereits ganz nahe daran, mit eben dem Aussatz geschlagen zu werden, von dem Naeman gerade erst geheilt worden war, und von dem geheilt zu werden Naeman einen Großteil seiner Schätze gegeben hätte, die er besaß. Lernen wir doch daraus ganz neu für uns, dass die Tatsache, dass Dinge wie am Schnürchen zu laufen scheinen, absolut nicht bedeuten muss, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden! Richtig oder falsch wird nicht durch das Ergebnis, noch nicht einmal allein durch unsere Motivation, sondern letztlich vielmehr dadurch entschieden, ob wir uns in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes befinden, den er uns in Seinem unfehlbaren Wort mitgeteilt hat, oder nicht. „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sie mahlen“ – so sagt es uns in etwa das Sprichwort, und das ist auch eindeutig die Lehre der Bibel, wie sie nicht nur in unserem Predigttext, sondern z.B. auch in 1Mose 15,16 klar zum Ausdruck. Lassen wir uns also niemals von scheinbarem Erfolg blenden, sondern beachten wir viel lieber die eindeutige Warnung von Spr 14,12: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“

2.5 5. Warnung: Pass auf, dass du die Gelegenheit zur rechtzeitigen Umkehr nicht verpasst!

Gehasi musste zwar aufgrund seiner Sünde nicht sterben, aber Aussatz für ihn und seine gesamte Nachkommenschaft war eine durchaus vergleichbar schwere Strafe. Sünde lohnt sich also für uns nie, sondern schadet uns vielmehr immer selbst – zusätzlich dazu natürlich, dass sie auch anderen Menschen Leid zufügt und vor allem Gott verunehrt! Gehasi ist nun wieder vor seinen Herrn Elisa getreten, und ich verstehe dessen Frage Woher, Gehasi? (V. 25b) so, als hätte Ghasi damit noch eine letzte Chance zur Umkehr gehabt, bevor Elisa im Namen Gottes die furchtbare Strafe des Aussatzes über Gehasi und seine Nachkommen für immer verhängte. Genau diese Chance aber hat Gehasi leider nicht genutzt, sondern vielmehr gedacht, er könne, genauso wie er Naeman belogen hat, ebenso auch Elisa und damit letztlich Gott selbst belügen. Alle erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen hat Gehasi unternommen, damit sein Betrug nicht auffliegt, dabei aber übersehen, das es einen allwissenden Gott gibt, der alles sieht und den man absolut nicht betrügen kann! Und es war eben dieser Versuch, Gott zu belügen, der Gehasi dem folgenschweren Gericht Gottes verfallen ließ. Die Chance zur rechtzeitigen Umkehr wahrzunehmen, wäre Gehasi nach allem, was jetzt hinter ihm lag, sicher alles andere als leicht gefallen, und doch wäre das in jeder Hinsicht das kleinere Übel für ihn gewesen, ja, hätte vom Ende her gesehen sogar etwas durch und durch und nur Gutes für ihn dargestellt.

Das Alte Testament enthält weitere Berichte über Menschen, die Gott aufgrund ihrer schweren Sünde mit Aussatz bestrafen musste. Einer von ihnen steht in 2 Chr 25, und es geht dort um den König Usija, der sich unterstand, im Tempel als Priester zu fungieren, obwohl Gott doch die Ämter von König und Priester vor dem Kommen unseres Herrn Jesus Christus auf diese Erde strikt getrennt hatte. Eine wichtige Parallele zwischen beiden Begebenheiten besteht nun gerade darin, dass auch Usija erst dann mit Aussatz geschlagen wurde, nachdem er den Ruf zur Umkehr, der an ihn durch den Hohepriester samt 80 weiteren Priestern ergangen war, ganz bewusst ausgeschlagen hatte, ja sogar darüber zornig geworden war.

Wenn also an uns der Ruf zur rechtzeitigen Umkehr ergeht, dann wollen wir diesen nicht ausschlagen, indem wir unsere Herzen verstocken (Hebr 4,7b), sondern vielmehr daran denken, dass es Gottes Güte und nichts anderes ist, die uns zur Buße leitet (Röm 2,4b), und uns deshalb von Gott auch tatsächlich und gerne von unserer Schuld überführen lassen. Und das nicht allein aus Angst vor dem, was darauf folgen könnte, wenn wir nicht umkehren, sondern vielmehr aus der Gewissheit heraus, dass Gottes Weg für uns immer der beste Weg ist, selbst wenn er vielleicht nicht immer der bequemste Weg ist!

3 Schluss

Für heute und für unsere Zukunft wollen wir uns die fünf Warnungen, die unser Predigttext enthält, zu Herzen nehmen, um so vor der Sünde im Allgemeinen und vor der geistlichen wie auch der ganz materiellen Korruption im Besonderen bewahrt zu werden:

1. Warnung: Pass auf, dass du die Gnade Gottes nicht gering achtest!
2. Warnung: Pass auf vor dem bösen Vorsatz in deinem Herzen!
3. Warnung: Pass auf, dass du deine böse Absicht nicht in die Tat umsetzt!
4. Warnung: Wiege dich nicht in falscher Sicherheit!
5. Warnung: Pass auf, dass du die Gelegenheit zur rechtzeitigen Umkehr nicht verpasst!

Ich will die Predigt aber nicht ohne eine Ermutigung für diejenigen unter uns schließen, denen vielleicht jetzt gerade folgendes durch den Kopf geht: Das ist ja alles recht und schön, was du gesagt hast, aber was ist mit mir, der oder die ich in der Vergangenheit Gottes Warnungen nicht gehört oder aber diese bewusst missachtet habe und nun die Konsequenzen tragen muss? Nun, zunächst einmal will ich dir sagen, dass auch heute noch – falls noch nicht geschehen – die Gelegenheit zur Umkehr besteht, und dass Gott auch dir heute die Worte zuruft, die er zuvor durch den Propheten Jesaja an sein Volk gerichtet hat (Jes 44,22): „Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!“

Weiter will ich dir Mut machen, dich auch und gerade mit deiner selbstverschuldeten Not an den zu wenden, der sie allein beseitigen oder aber dir die Kraft dazu geben kann, damit zu leben! Unsere natürliche Reaktion auf Schwierigkeiten, in die wir uns selbst und völlig grundlos gebracht haben, ist die, dass wir uns vor Gott und Menschen schämen und lieber von Gott weglaufen als gerade dann bzw. damit zu Ihm zu fliehen. Doch Gott wartet gerade in einer solchen Situation auf uns, dass wir uns wieder zu ihm wenden. Das macht er uns ganz klar deutlich, wenn er einerseits bemängelt, dass „das Volk kehrt nicht um zu dem, der es schlägt, und fragt nicht nach dem Herrn Zebaoth“ (Jes 9,12) und uns andererseits auffordert: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden“ (Jes 45,22a). Und unser Gott ist sogar so groß, dass er das, was ursprünglich ein Fluch für uns war, uns sogar noch in Segen verwandeln kann (5Mose 23,6; Neh 13,2b)!

Dieser Segen aus dem Fluch war für den zuvor durch und durch gottlosen König Manasse, dass er erkannte, dass der Herr Gott ist (2Chr 33,13). Mögen wir diese zentrale Erkenntnis Mariasses schon frühzeitig gewinnen, damit wir uns selbst und Anderen viel Leid ersparen (vgl. 1 Tim 6,10b). Wo das aber nicht der Fall ist bzw. war, da wollen wir uns der Gnade Gottes anbefehlen, der genauso wie damals an Manasse auch an uns wunderbar han-

deln kann. Mit dem Bericht über sein Ergehen, wie wir ihn in 2 Chr 33,9–13 finden, schließe ich die Predigt:

„Aber Manasse verführte Juda und die Einwohner von Jerusalem, dass sie es ärger trieben als die Heiden, die der Herr vor den Kindern Israel vertilgt hatte. Und wenn der Herr zu Manasse und seinem Volk reden ließ, merken sie nicht darauf. Darum ließ der Herr über sie kommen die Obersten des Heeres des Königs von Assur; die nahmen Manasse gefangen mit Fesseln und legten ihn in Ketten und brachten ihn nach Babel. Und als er in Angst war, flehte er zu dem Herrn, seinem Gott, und demütigte sich vor dem Gott seiner Väter. Und als er bat, ließ sich der Herr erbitten und erhörte sein Flehen und brachte ihn, wieder nach Jerusalem in sein Königreich. Da erkannte Manasse, dass der Herr Gott ist.“

AMEN.